

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1915)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geistliche Auktorität verwerfen, nicht weniger als solche, die sie anerkennen — sich geeint fanden in der Berufung auf das Urteil und die Leitung des Papstes in Fragen, die aufs Engste mit der Zivilisation Europas verbunden sind. Sie haben ihm selbst sein Stillschweigen zu einigen Ereignissen offen zum Vorwurf gemacht, da er sich doch ohne eine Untersuchung nicht darüber aussprechen konnte. Diese Stellungnahme ist umso beachtenswerter, wenn man bedenkt, dass das Papsttum mit Absicht von der Teilnahme an der Haager Konferenz ausgeschlossen wurde. Es ist keine Uebertreibung, zu sagen, dass die Haager Konventionen sich mit diesem Ausschlusse des einzigen Elements moralischer Auktorität begaben, das ihnen Sicherheit und Bestand geben und sie vor dem Zusammenbruch hätte retten können, der nun offen zu Tage liegt.“

„Das wenigstens ist klar: unter allen Mächten der Welt ist der Papst die einzige, die eine internationale Auktorität und internationalen Einfluss besitzt. In jedem Lande zählt er Millionen von Untergebenen, die ihm in den Angelegenheiten, die seiner geistlichen Jurisdiktion unterstehen, als Gesetzgeber anerkennen und mit Ehrfurcht und in Gehorsam auf seine Stimme hören; nicht nur in Fragen des Glaubens, sondern auch auf dem grossen Gebiete der Moral. In dieser weiten Sphäre besitzt der Papst die oberste Leitung des Gewissens seiner Untertanen in allen Weltteilen. Er stützt sich nicht auf seine Heeresmacht und nicht auf die Stärke seiner Flotte. Seine Diplomatie ist auch nicht gebunden, nationalen Interessen zu dienen, da er allen Nationen angehört und die Interessen aller Völker ihm in gleicher Weise am Herzen liegen.“

„Aber gerade weil der Papst kein eigensüchtiges Ziel hat und keine materielle Macht, seinen Mahnungen Nachdruck zu verschaffen, gewinnt seine Stimme Achtung und Gehör bei den Menschen aller Nationen, wenn er zu den Millionen von Katholiken von Freiheit, Gerechtigkeit und Moral spricht. Sie fühlen und erkennen, dass er kraft seines Amtes die ewigen Grundsätze des Rechtes und der Moral verkündet und versucht, den Schwachen gegen ungerechte Angriffe zu verteidigen und die Zivilisation zu schützen, deren Bau unter der Muttersorge der Kirche im Laufe der Jahrhunderte emporwuchs.“

„So bietet sich im Amte des Papstes den Nationen gerade jenes internationale Prinzip der Moralität dar, nach dem die Welt jetzt sucht, um sich vor den Scheusslichkeiten zu retten, deren Zeuge sie in den vergangenen Monaten war, die, falls nicht die Tendenz über alle Gesetze sich hinwegzusetzen unterdrückt wird, zu einem Rückfall in die Barbarei und zum Triumphe der heidnischen Grundsätze über die christlichen führen müssen.“

„Es ist hier nicht von der geistlichen Jurisdiktion die Rede. Es handelt sich vielmehr um eine Auktorität, die befugt ist, in Fragen der Moral und des Rechtes im Namen Gottes ein Urteil zu fällen und den Schwachen vor den Angriffen des Starken zu schützen. Kein Völkerbund, den Verträge und Vereinbarungen zusammenschliessen, vermag dies. Hiefür haben die Ereignisse Beweise in Hülle und Fülle geliefert. Es geht eben

einem solchen Verbande die internationale moralische Auktorität ab, die dem Papsttume innewohnt. Hiebei schliesse das Amt des Papstes keineswegs einen Waffenbund der Nationen zum Schutze der Grundsätze der Gerechtigkeit und Humanität aus; es gäbe diesem Bunde vielmehr die notwendige moralische Sanktion und machte die verbündeten Mächte unbesieglich in ihrem Streben, die Zivilisation zu bewahren, die aus der christlichen Lehre erblühte. Es ist zu hoffen, dass der gegenwärtige Krieg uns die Lehre erteilt, dass die Welt nicht gefahrlos die geistigen Werte der Religion und der Moral aufgeben kann. Auf viele brennende Fragen, auf welche der Krieg die Aufmerksamkeit der Welt gelenkt hat, gibt die christliche Doktrin sichere, jeden Zweifel ausschliessende Antwort. Nur die Preisgabe der geistigen Prinzipien zugunsten des Materialismus und einer heidnischen Philosophie konnte sie verdunkeln. So war es z. B. ein altes Erbstück christlicher Lehre, dass der Krieg, wenn auch zuweilen eine Notwendigkeit, doch stets als ein Uebel zu betrachten ist, und niemals und unter keinen Umständen darf er als in sich gut verteidigt werden.“

„Will man, dass die Zivilisation der Welt nicht zu Grunde gehe, so ist es von grösster Wichtigkeit, dass diese Grundsätze der Moral in Zukunft allgemein von den Kulturnationen anerkannt werden. Sie müssen mit allen möglichen Mitteln verteidigt und aufrecht erhalten werden, und zu dem Ende ist nicht nur eine heilige Allianz unter allen christlichen Völkern von Nöten, um diese Grundsätze, wenn nötig, mit den Waffen zu verteidigen, sondern ausserdem die Intervention der höchsten von der Welt anerkannten moralischen Auktorität, der einzigen Auktorität, die durch ihre Untertanen im Schosse aller christlichen Nationen sich auswirken kann.“

Eine neue beachtenswerte Stimme von akatholischer Seite ist das Buch von Dr. Hans Wehberg, „Das Papsttum und der Weltfriede“ (Volksvereinsverlag in M. Gladbach, 1915). Die Schrift berührt sehr sympatisch durch ihr massvolles Urteil in nationalen und Kriegsfragen, frei von allem Chauvinismus. In hochinteressanten, dokumentarisch aufs beste belegten Ausführungen schildert der Verfasser, ein fruchtbarer Schriftsteller auf dem Gebiete des Völkerrechts, die Friedenspolitik des Papsttums in den letzten 25 Jahren und weist nach, dass Leo XIII. wie Pius X. der internationalen Friedensbewegung und der Institution der Haager-Konferenzen höchstes Wohlwollen entgegenbrachten, das auch dann nicht nachliess, als der Hl. Stuhl 1899 von der Teilnahme an letzterer sinn- und rechtlos ausgeschlossen wurde.

Wie Wehberg mitteilt, betrachteten hervorragende praktische Zentrums Politiker ein internationales Schiedsrichteramt, insbesondere des Papstes, durchaus nicht als eine Utopie. So bezeichnete Freiherr v. Hertling am 12. Mai 1899 im Deutschen Reichstag den Papst als den berufenen Schiedsrichter internationaler Konflikte. Am 19. Dezember 1893 erklärte der Fürst zu Löwenstein in der bayerischen Kammer der Reichsräte: „Zur Rettung aus den übergrossen Militärlasten sehe ich keine andere Rettung als die Errichtung eines internationalen Schiedsrichteramtes. — Unstreitig ist der

jeweilige Papst die geeignetste, man kann sagen, die geborene Persönlichkeit, um einem solchen Amte vorzustehen. Für ihn und seine Geeignetheit in bezug auf seine Weisheit und seinen Charakter spricht schon seine Wahl zum Lenker und Leiter der Kirche, eine Wahl, wie sie umsichtiger und gewissenhafter nicht kann gepflogen werden, dann seine hohe, alle Verhältnisse der Welt überschauende Stellung. Endlich ist zu beachten, dass nahezu immer in beiden Parteien sich Katholiken, also Kinder der römisch-katholischen Kirche, finden werden, der Papst also hierdurch schon dahingeführt oder genötigt wird, über den Parteien zu stehen und ein objektives und für beide Parteien wohlwollendes Urteil zu fällen. Auch liessen sich gewichtige Gründe nachweisen, dass dem Papste in der Führung des Schiedsgerichts eine spezielle Standesgnade zur Seite stehen würde.“ Dr. Schädler führte am 22. November 1895 im bayerischen Abgeordnetenhaus aus: „Ist auch ein Weltstaat nicht zu verwirklichen, so wäre es doch ein grosser Staatenbund, in und durch welchen die internationalen Beziehungen geregelt werden könnten, insbesondere auch die Frage des Krieges. Wenngleich sich, was ich durchaus nicht verkenne, dem grosse Schwierigkeiten entgegenstellen, und wenngleich ich mich darauf gefasst mache, eines gewissen Idealismus geziehen zu werden, so liesse sich doch eines erreichen, und das wäre die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts, dem die Schlichtung der Streitigkeiten auch zwischen den Völkern obläge. Es greift ja diese Idee mehr und mehr um sich, mag man nun als Schiedsrichter vorschlagen einen Areopag, einen Gerichtshof von diplomatischen Vertretern jener Staaten, die sich über die Annahme eines Völkerrechtsgesetzbuches geeinigt haben, oder mag man, wie es — ich sage das mit Absicht — der Protestant David Urquhart in England getan hat, den Papst dazu vorschlagen. Letzteres wäre mir, das werden sie sehr begreiflich finden, sympathischer; denn der Papst, ausgerüstet mit territorialer Souveränität, wäre der geborene Schiedsrichter unter den christlichen Völkern“. Wehberg erblickt in einem mitteleuropäischen Staatenbunde kein wirksames Mittel zur Sicherung eines dauernden Friedens: „Auch nach Schaffung eines solchen Verbandes würden sich nach wie vor grosse Mächtekoalitionen feindlich gegenüberstellen. Es würde gegenseitig gerüstet werden, und das alte Lied, das zu diesem grossen europäischen Kriege geführt hat, würde von neuem beginnen. Denn sehen wir von den unmittelbaren Ursachen dieses Krieges ab, so sind es doch gerade die grossen Ententen und die dadurch wieder hervorgerufenen Rüstungen gewesen, die Europa an den Rand des Abgrundes gebracht haben. Dieses System hat, scheint mir, jeden Wert verloren.“

Die furchtbare Katastrophe des gegenwärtigen Krieges dürfte sich nach dem gleichen Auktor erneuern, wenn gewisse Annexionsabsichten zur Ausführung kämen, durch die andere Völker in ihren vitalen Lebensinteressen getroffen würden. Wehberg sieht das einzige Mittel zu erträglichen Zuständen in der internationalen Politik zu kommen, in der Fortentwicklung des Haager Werkes, in dessen Resultaten ein Keim zu einem

Weltstaatenbunde liege. Stelle auch der Weltkrieg einen furchtbaren Rückfall gegen die Haager-Konventionen dar, so werde er in seinen Folgen einer neuen, stärkeren Reaktion zu ihren Gunsten rufen. Der berufenste Mitarbeiter an diesem Weltfriedenswerke sei aber der Papst.

In einem Artikel „Die Wiederaufrollung der römischen Frage im Weltkriege“, in „Hochland“, 2. Heft 1915/16, stellt sich Wehberg dem Leser als Nichtkatholik vor. Er schreibt u. a.: „Die gewaltige Rolle des Papstes als Friedensfürst hat deutlich bewiesen, dass es unrichtig ist, ihn auf rein geistliche Angelegenheiten zu beschränken. Er ist zugleich da, um in den grossen Fragen des Fortschrittes der Menschheit, die allen Völkern gemeinsam sind, ein Führer und Berater zu sein“.

In den letzten Jahrzehnten wurde das Schiedsgericht des Papstes mehrmals zur Beilegung internationaler Konflikte angerufen. Leo XIII. schlichtete 1885 den deutsch-spanischen Karolinenstreit zu allgemeiner Zufriedenheit und Mitte der 90er Jahre wurde demselben Papste die Grenzbereinigung zwischen Haiti u. Domingo übertragen. In ihrem ständigen Schiedsvertrage vom 12. September 1905 nahmen Kolumbien und Peru gleichfalls den Heiligen Stuhl zum Schiedsrichter.

Sollte nicht auch dereinst die Stimme des Statthalters Jesu Christi dem Sturme und den tobenden Fluten des Weltkrieges gebieten? Der Papst ist, wie die christliche Offenbarung lehrt, der von Gott gesetzte Schiedsrichter in allen Fragen der Moral und der Gerechtigkeit. Und wer wollte leugnen, dass die Beilegung des Krieges im eminenten Sinne eine Frage der Gerechtigkeit und Sittlichkeit sei, da er selbst eine Ausgeburt des Unrechts und der Sittenlosigkeit ist. V. v. E.



An die Ehrwürdigen Brüder, die Erzbischöfe u. Bischöfe des Katholischen Erdkreises,

der polnische Episkopat

Brüderlichen Gruss!

Gedrängt und ermutigt durch die wahrhaft Apostolischen Worte des glücklich regierenden Papstes Benedict XV., Dessen liebevolles Schreiben wir Euch mit unserem gegenwärtigen Aufruf übermitteln, schreiten wir eifrig zur Ausführung der schönen und edelmütigen Anweisung des uns allen so teuren gemeinsamen Vaters der gesamten Katholischen Welt, welcher hofft, „*dass alle seine Söhne der Einladung des Polnischen Episkopats folgend, um die Wette diesem Aufruf entsprechen und mit gemeinsamen Gebeten und gemeinsamen Beiträgen die Leiden dieser edlen Nation mildern werden* —“, und ersuchen Euch dringend, uns Euere wertvolle Hülfe gewähren zu wollen.

Polen, ein grosses katholisches Land, muss infolge des furchtbaren Krieges entsetzliche Leiden ertragen und ist zum grössten Teil vollständig verwüstet und einem so tiefen Elend ausgeliefert, wie es die Welt vielleicht noch nie gesehen. Es kämpfen auf polnischem Boden

nicht nur Millionen von Soldaten seit einem Jahre gegeneinander; nicht nur sind unzählige Städte, Dörfer und Kirchen infolge der unerbittlichen Notwendigkeiten des modernen Krieges der Zerstörung anheimgefallen; nicht nur sind in einem riesigen Gebiet alle Lebensmittel vollständig erschöpft; sondern überdies werden die unglücklichen Polen gezwungen, gegeneinander in drei feindlichen Armeen zu kämpfen, und nur allzuoft tötet erbarmungslos, zuweilen sogar unwissentlich, ein Bruder den eigenen Bruder, ein Sohn den eigenen Vater, ein Verwandter den Verwandten, ein Freund den Freund. Der Heilige Vater selbst bestätigt diese ausnahmsweise entsetzliche Lage des Polnischen Volkes, in dem Ausspruch, dass dasselbe „mehr als irgend welches andere von den traurigen Folgen des Krieges leiden musste und leidet.“

Dieses Polen, das immer ein Bollwerk des Christentums gewesen ist, hat jahrhundertlang Europa gegen die wilden Horden der Tataren verteidigt und wiederholt vor der Gefahr des türkischen Jochs bewahrt. Es hat nie aufgehört, auch nicht in den schwersten Momenten, die beste und treueste Tochter der Heiligen Kirche zu bleiben, und hat auch heute in seinem Glauben nicht gewankt, trotz der furchtbaren Katastrophe, die ihm die unerforschlichen Ratschlüsse der göttlichen Vorsehung vorbehalten haben. Nunmehr ist aber Polen in seiner äussersten Not sowohl der moralischen Hülfe bedürftig, um mit unerschütterlichem Glauben und festem Vertrauen die Leiden überwinden zu können, die ihm noch zgedacht sind, wie auch der materiellen Hülfe, um Hunderttausende seiner Kinder schweren Krankheiten, dem Elend und dem Hungertode entreissen zu können, der ja schon jetzt so zahlreiche Opfer fordert.

Da nun aber, nach dem treffenden Ausspruch des Heiligen Vaters „die Leiden Polens gegenwärtig nicht anders gemildert werden können, als durch einen einmütigen Beistand der Völker“, so wenden wir uns, endesunterzeichnete Erzbischöfe und Bischöfe Polens, voll Schmerz und Vertrauen, an Euch, Ehrwürdige Brüder, im Namen der Mutter der Barmherzigkeit und im Namen jener grossen Heiligen, die Polen der Katholischen Kirche geschenkt hat, mit der flehentlichen Bitte, Ihr möget verfügen, dass die Gläubigen Eurer Diözesen ihre Gebete vereinigen mit den „eifrigen Gebeten zu besonderen Gunsten der ganzen Polnischen Nation“, die der Heilige Vater den Polen verspricht, ihre Liebesgaben aber mit derjenigen, welche „der Statthalter Christi, in seiner erhabenen, in dieser schrecklichen Stunde mehr als je fühlbaren Armut“, für Polen gütigst bestimmt hat.

Das kürzeste Gebet und die bescheidenste Gabe werden ein erbauendes Zeichen der Liebe der Katholiken aller Nationalitäten zu einer unglücklichen Schwesternation sein und werden zweifellos beim barmherzigen Gottvater reichliche Belohnung finden.

Da nun ferner der Göttliche Heiland selbst uns der Wirksamkeit des gemeinsamen Gebets mit den Worten versichert hat: *Ubi enim sunt duo vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum* (Matth. XVIII,

20), so bitten wir Euch, gestützt auf diese heiligsten Worte, Ihr möget für die Gebete und die Gaben zu Gunsten Polens, unter Anordnung spezieller Gebete, die Euch Euere Liebe eingeben wird, den Tag bestimmen, den wir Euch vorschlagen, damit die ganze Welt sich im gemeinsamen Gebet für eine unglückselige Nation vereinige und für dieselbe das Erbarmen Gottes erlebe.

Geruhet demnach, Ehrwürdige Brüder, in Eueren Diözesen anzuordnen, der Klerus möge am *Sonntag, den 14. November 1915*, dem Volke in allen Kirchen verkünden, dass der darauffolgende *Sonntag, d. i. der 21. November 1915*, für jene Gebete und für die Sammlung jener Liebesgaben bestimmt ist, für welche der Heilige Vater Allen denjenigen, die daran teilnehmen und auf diese Weise „Polens liebreiche Wohltäter sein werden“, „mit dem ganzen Affekte Seines Herzens einen speziellen Apostolischen Segen erteilt“.

Möge der gütige Herrgott unsere gemeinsamen Bemühungen für das moralische und materielle Wohl der Gläubigen segnen, die unserer oberhirtlichen Fürsorge anvertraut sind, und die Wunden so vieler Leidenden heilen; der mit Blut überströmten Welt aber — möglichst bald einen dauerhaften Frieden und ruhige Erholung nach diesem entsetzlichen Kriege gewähren!

Der Friede Gottes sei immer mit Euch, Ehrwürdige Brüder.

Euere Brüder in Christo:

- † *Edmundus Dalbor*, Electus Archiepiscopus Gnesnensis et Posnaniensis.
- † *Josephus Bilczewski*, Archiepiscopus Leopoliensis (Rit. Lat.).
- † *Josephus Teodorowicz*, Archiepiscopus Leopoliensis (Rit. Arm.).
- † *Alexander Kakowski*, Archiepiscopus Varsaviensis.
- † *Franciscus Albinus Symon*, Archiepiscopus Tit. Attaliensis.
- † *Carolus Hryniewicki*, Archiepiscopus Tit. Pergensis.
- † *Adamus Stephanus Sapicha*, Princeps-Episcopus Cracoviensis.
- † *Augustinus Losinski*, Episcopus Kielcensis.
- † *Stanislaus Casimirus Zdzitowiecki*, Episcopus Cujaviensis seu Calissiensis.
- † *Antonius Julianus Nowowiejski*, Episcopus Plocensis.
- † *Josephus Sebastianus Pelezar*, Episcopus Premisliensis.
- † *Marianus Ryx*, Episcopus Sandomiriensis.
- † *Leo Walega*, Episcopus Tarnoviensis.
- † *Casimirus Ruszkiewicz*, Episcopus Tit. Berisensis, Suffraganeus Varsaviensis.
- † *Ladislaus Bandurski*, Episcopus Tit. Cydoniatensis, Auxiliaris Leopoliensis.
- † *Anatolius Nowak*, Episcopus Tit. Irenopolitanus, Auxiliaris Cracoviensis.
- † *Paulus Jedzink*, Electus Episcopus Tit. Themisoniensis, Vicarius Capitularis Posnaniensis.
- † *Gulielmus Kloske*, Episcopus Tit. Theodosiopolitanus, Vicarius Capitularis Gnesnensis.

Datum Posnaniae, Leopoli, Varsaviae, Cracoviae, die 15 Augusti, anno Domini 1915.

P. S. Geruhet gütigst, Ehrwürdige Brüder, die in Eueren Diözesen gesammelten milden Gaben an die Schweizerische Nationalbank, in Lausanne (*Banque Nationale Suisse, à Lausanne*), zu überweisen, und zwar auf Rechnung des Generalhilfskomitees für die Opfer des Krieges in Polen, mit dem Sitze in Vevey (*Comité général de secours pour les victimes de la guerre en Pologne, siège Vevey*).

Euere Gaben werden dankbarst im Blatte „*Osservatore Romano*“ veröffentlicht werden.

Militärseelsorge.

Aus Briefen an die Redaktion.

„Die Anregungen von R. K. in Nr. 43 der K. Z. sind ausgezeichnet und verdienen die wärmste Unterstützung. Im Anschlusse daran möchte ich meine H. H. Amtsbrüder, die Feldprediger sind, auf Folgendes aufmerksam machen:

1. Da wir in den nächsten vier Monaten kaum mehr in den Fall kommen, Feldgottesdienste zu halten, können wir den Militärgottesdienst in der Kirche ausgestalten.

2. Während der hl. Messe kann entweder mit Orgelbegleitung gesungen werden, oder es spielt die Musik, oder man betet gemeinsam den Rosenkranz. Gerade auf letzteres möchte ich aufmerksam machen, indem dieses gemeinsame, machtvolle Männerbeten selber eine Predigt für jede Gemeinde ist.

3. Nach der Predigt verkündet man, wie zu Hause, die hl. Zeiten und Feste, damit auch der Soldat mit dem Kirchenjahr in Kontakt bleibt.

4. Daran anschliessend werden die besondern Andachten verkündet, welche am Nachmittag und Abend des Sonntags, im Fall auch während der Woche am Abend abgehalten werden. Auch im franz. Landesteil nehmen immer eine Anzahl Soldaten an diesen Andachten teil, und mancher wird durch das Verkünden darauf aufmerksam gemacht.

5. Man ermögliche den Pfarrämtern, wo man Gottesdienst hält, die Verkündigung desselben für ihre Pfarrkinder. Vielen Gläubigen wird dadurch am Sonntag Gelegenheit zum Besuche einer hl. Messe gegeben.

6. Die H. H. Amtsbrüder, die Pfarrkinder im Dienst haben, sollen alle Tage ein besonderes Memento für sie machen, und die andern ermahnen, für die Soldaten zu beten. Ein besonderer Segen liegt auf dem Gebete der Kinder, dem wir alle uns immer und immer wieder dringend empfehlen.

Hptm. A. C. M., Feldprediger.

Weitere Stimmen.

Es gehen uns von verschiedenen Seiten Dankbezeugungen an die Redaktion der K. Z. ein für die Teilnahme und die Anregungen für die Militärseelsorge mit dem Wunsche, es möge sich auch in weiten Kreisen des Klerus das Verständnis für sie stets noch mehren. Auch hier ist die Zusammenarbeit unschätzbar.



Kirchen-Chronik.

Sechs neue Kardinäle. In der Nummer vom 4. November kündigte der „Osservatore Romano“ den Beschluss S. H. Papst Benedikt des Fünfzehnten an, am 6. Dezember das geheime Consistorium abzuhalten und am 9. darauf das öffentliche. Bei diesem Anlass werde der Heilige Vater folgenden sechs Prälaten den Purpur verleihen: Mgr. Giulio Tonti, Titularerzbischof von Ancyra, apostolischer Nuntius in Portugal; Mgr. Alfonso Maria Mistrangelo, Erzbischof von Florenz; Mgr. Giovanni Cagliero, Titularerzbischof

von Sebaste, apostolischer Delegat und ausserordentlicher Gesandter bei den Republiken Costarica, Nicaragua und Honduras; Mgr. Andreas Frühwirth, Titularerzbischof von Heraclaea, apostolischer Nuntius in Bayern; Mgr. Raffaele Scapinelli di Leguigno, Titularerzbischof von Laodicea, apostolischer Nuntius in Oesterreich-Ungarn; Mgr. Giorgio Gusmini, Erzbischof von Bologna.

Mit diesen sechs neuen Ernennungen wird das Heilige Kollegium nunmehr 30 Italiener und 31 Ausländer zählen.

Mgr. Tonti, Römer, 71 Jahre alt, war päpstlicher Diplomat in Haiti, Zentralamerika, Brasilien und seit 1902 in Portugal, bis der Bruch mit dem Heiligen Stuhl von der neuen Republik provoziert wurde. Wie Tonti (der, nebenbei erwähnt, diesen Sommer Gast der P. P. Kapuziner auf dem Wesemlin war), gehören auch Mgr. Cagliero und Mgr. Scapinelli, sowie Mgr. Frühwirth zurzeit dem diplomatischen Personal des Vatikans an. Mgr. Cagliero und Mgr. Frühwirth wurden erst nach jahrzehntelanger hervorragender Betätigung im Ordensleben, in der Salesianerkongregation resp. im Dominikanerorden, zu diplomatischer Verwendung berufen, während Mgr. Scapinelli, der Sohn des letzten grossherzoglich modenesischen Gouverneurs, zur Karriere gehört. In der Person der Erzbischöfe Gusmini und Mistrangelo ehrt Papst Benedikt die wichtigen Diözesen Bologna und Florenz. Ersterer hat durch Besuch schweizerischer katholischer Tagungen Fühlung mit schweizerischen Bestrebungen gewonnen, wie auch Mgr. Cagliero als Salesianerpriester im tessinischen Centovalli und Onsernone gepredigt hat.

Mgr. Frühwirth, Oesterreicher von Geburt, hatte schon zum 70. Geburtstag am 21. August abhin vom Heiligen Vater ein Gratulations- und Segensschreiben erhalten, in dem seiner Verdienste als langjähriger General des Dominikanerordens und als Nuntius gedacht wurde. —

Frankreichs katholischer Minister. Das neue Kabinet Briand ist auf eine breitere Basis gestellt worden, als man es erwarten durfte. Zum ersten Mal seit den Zeiten Ministers de Mun, d. h. seit mehr als zwanzig Jahren, ist die Mitarbeit eines ausgesprochenen Vertreters der katholischen Rechten von den Machthabern ins Auge gefasst und verwirklicht worden. Briand hat den royalistischen Abgeordneten von Paris, Baron Denys Cochin, als Staatsminister ohne Portefeuille ins Ministerium berufen. Cochin ist aus dem Pariser Patriziat hervorgegangen, war brillanter Offizier, dann Politiker und Schriftsteller; die Anerkennung seiner staatsmännisch-literarischen Bedeutung liegt in seiner Mitgliedschaft der Académie française ausgeprägt. Kirchenpolitisch ist die Vergangenheit Cochin's nicht frei von Irrtum, indem er zur Zahl der sogenannten „grünen Kardinäle“ gehörte (vom Amtsrock der Akademiker so geheissen), welche öffentlich in einer Erklärung gegen die ablehnende Haltung des Papstes Pius des Zehnten gegenüber den Kultusgenossenschaften nach Plan Briand manifestierten. Trotz diesem bedauerlichen Zwischenfall ist die Präsenz Cochin's im

Ministerium eine Garantie und eine Ehrung des katholischen Prinzips. Im Hause Cochin hatte Kardinalerzbischof Richard von Paris, aus dem historischen Palais bei der Notre-Dame-Kirche vom Kulturkampf vertrieben, ein neues Heim gefunden. Mehrfach verlautetete, unverbürgt, dass Cochin zur diplomatischen Mittelperson zwischen Frankreich und dem Vatikan gedient hat.

„Kirchenpolitische Symptome.“ Unter diesem Titel wurde hier am 28. Oktober das Hohenzollernbuch Prof. Hintze's besprochen und die Tatsache glossiert, dass das für das katholische und allgemein sittliche Empfinden stellenweise anstössige Werk für Schülerbibliotheken und Schulprämien ministeriell empfohlen wurde. Die Proteste katholischerseits, auch des Episkopats, veranlassten seitdem den preussischen Kultusminister zu einer Korrektur seines Erlasses, indem er Rücksichtnahme auf die geäusserten Bedenken anordnete. Trotzdem wird das Werk amtlich eifrig weiterverbreitet. Wäre es nicht für Schüler bestimmt, so könnte man gewisse Stellen wegen ihrer historischen Unvoreingenommenheit andererseits wieder sich gefallen lassen. So, wo Prof. Dr. Hintze mit erfrischender Offenheit festnagelt, dass Friedrich Wilhelm dem Zweiten nacheinander zwei Hofdamen der Königin zur linken Hand angetraut wurden, wobei das tit. evangelische Konsistorium Seiner Majestät sich auf das Gutachten Melanchthons wegen der Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen bezog, was dem Hofprediger Zöllner (der ein Pharisäer gewesen sein muss!) den Vollzug der Trauung gestattete.

Rom. San Pellegrino. Wie wir einer Romkorrespondenz der „Freiburger Nachrichten“ entnehmen, wurde am 24. Oktober die renovierte San Pellegrino-Kirche durch den Bischof von Chur, Mgr. Schmid von Grüneck, eingeweiht. Der hochwürdigste Bischof war assistiert von Gardekaplan Mgr. Corragioni-d'Orelli und dem päpstlichen Zeremonier Mgr. Respighi. Schon am Vorabend des Festes hatte der hl. Vater zum Andenken an die Restauration und Neuweihe der Kirche dem Kommandanten der Garde, Oberst Jules Repond, ein wertvolles Ziborium überreichen lassen. Am Nachmittage des 24. Oktober stattete Seine Heiligkeit der Basilika und dem dazugehörigen alten Gardefriedhofe sogar einen persönlichen Besuch ab, in Begleitung der diensttuenden Kämmerer Migone und Gerlach. Am Portale wurde der hl. Vater vom Bischofe von Chur, dem Gardekommandanten und Gardekaplan und den Herren Offizieren empfangen und liess sich alle Monumente von San Pellegrino genau erklären. Hierauf lud der Papst Mgr. Schmid zu einer Spazierfahrt in den vatikanischen Gärten ein.

Bekanntlich ist die gelungene Restauration dem Schweizerischen katholischen Volksverein zu verdanken, dessen Plan von den schweizerischen Behörden durch fachmännischen Rat und Subventionen wirksam gefördert wurde.

V. v. E.



Nachtrag zum Artikel „Das Kapitel Buchsgau“

Ein schönes Beispiel kindlicher Verehrung der Ibb „Muttergottes von Schönenwerd“ liegt in Folgendem vor

Eine fromme, nicht reiche Person übergab vor mehreren Jahren einer Anstalt einige 100 Franken mit der Bestimmung, aus dem Zinsabfluss derselben in ihrem Hause vor einem Muttergottesbilde ein ewiges Lichtlein zu unterhalten. Es solle das ein Ersatz sein für das Lämpchen, das vor der bösen Zerstörung des Stiftes und der Wallfahrt zu Füssen des dortigen Bildnisses U. L. Frau von Schönenwerd brannte. W.



Die Volksmissionen

in diesen Wintertagen und in dieser Kriegszeit, die Missionserneuerungen, Triduen, Wochenvorträge mit Sakramenten-Konferenzen bewähren sich — wie wir von allen Seiten hören — ganz besonders fruchtbar. Einer Aufsatz zu dieser Frage werden wir in nächster Nummer bringen.



Ein Bibelwerk für Volk und Heer.

Voranzeige.

In Stuttgart erscheint eben eine ganz billige Ausgabe des Neuen Testaments, auf die wir nächstens zurückkommen werden, sobald uns die Ausgabe selbst zugegangen ist. Preis des ganzen Neuen Testaments 40 Pf. — die einzelnen Evangelien 10 Pf. — Apostelgeschichte 10 Pf. u. s. f.



Charitas-Segen.

Zu Gunsten eines kath. Asyls für Epileptische, Postcheck Nr. VII 832, sind bis Ende Oktober 1915 an Gaben total Fr. 16,762.85 eingegangen. Ein rechter Gottesseggen scheint auf dem Werk zu ruhen, weil fortwährend so reichliche Spenden eingeht. Glück zu, so kommen wir bald ans Ziel!



Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Nota pro Clero.

Der hochw. Klerus wird andurch noch besonders auf den Aufruf der polnischen Bischöfe in der heutigen Nummer der Kirchen-Zeitung aufmerksam gemacht. Die Gaben der Pfarreien und Privaten sind an die unterzeichnete bischöfliche Kanzlei zu senden.

Solothurn, den 8. November 1915.

Die bischöfliche Kanzlei.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Neuheim Fr. 12, Oberwil (Aarg.) 7.50, Courtemaiche 22, St. Urban 17, Solothurn 270, Walchwil 25, St. Niklaus 20, Courtédoux 7.60, Arbon 35, Gänsbrunnen 7, Diessenhofen 7, Subigen 16, Wohlen 9, Zofingen 17, Knutwil 24.10, Gerliswil 33.50, Zell 30, Burg 4.60, Gempfen 6.50, Ramiswil 8, Reussbühl 20, Sarmenstorf 53, Bärschwil 15.50, Sörenberg 9, Berikon 43, Dottikon 15.30, Matzendorf 25, Bourrignon 12, Les Genevez 14.50, Erlinsbach 65, Sursee 218.

2. Für Kirchenbauten in der Diaspora: Luthern Fr. 26.50, Walchwil 20.52.
 3. Für das hl. Land: Courtemaiche Fr. 16.20, Rothenburg 20, Emmishofen 13, Gänsbrunnen 1.30, Knutwil 15.35.
 4. Für die Sklaven-Mission: Oberwil (Aarg.) Fr. 15, Courtemaiche 22, Gänsbrunnen, 2, Bourrignon 11.
 5. Für das Priesterseminar: Oberwil (Aarg.) Fr. 7.50, Courtemaiche 18, Walchwil 25, Sulgen 12, Berikon 43.
 6. Für den Peterspfennig: Courtemaiche Fr. 16, Rothenburg 40, Basel (Marienkirche) 21, Welschenrohr 14.52, Solothurn 270, Walchwil 30, Gänsbrunnen 2.50, Sulgen 12.
- Gilt als Quittung.
Solothurn, den 8. November 1915.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge.

Uebertrag Fr. 51,006.10

Kt. Aargau: Ungenannt im Aargau 100, Wittnau 150; Bremgarten 400; Hägglingen 70; Rohrdorf 110 „ 830.—

Kt. Glarus: Oberurnen II. Rate	86.—
Kt. Luzern: Meierskappel (dabei Spezialgabe von Ungenannt 100), Hauskollekte 560; Luzern, Gabe von Ungenannt 50; Hasle, a) Kirchenopfer 150, b) Gabe von Joh. Haas 50; Schwarzenberg 23; Münster, Gabe z. And. an eine Verstorbene 200	1,033.—
Kt. Neuenburg: Cernier, Hauskollekte	65.—
Kt. Solothurn: Herbetswil	16.50
Kt. St. Gallen: St. Peterzell 13; Gommiswald, Kloster Berg Sion 12.50	25.50
Kt. Thurgau: Kreuzlingen, Kinderbeiträge 20; Bichelsee II. Rate 20; Sulgen 60; Bettwiesen 30	130.—
Kt. Wallis: Saas-Grund III. Rate	22.—
Kt. Zug: Zug III. Rate	13.—
Kt. Zürich: Wald 130.25; Zürich, St. Peter u. Paul 500; Zürich, St. Anton 506; Zürich, St. Joseph 105; Adliswil 50; Rüti-Dürnten 83.25	1,374.50
Total	Fr. 54,601.60

b) Ausserordentliche Beiträge.

Unverändert auf Fr. 69,739.90

Zug, den 6. November 1915.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer**, Pfarr-Resig.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
Halb " " " " : 12 " | Einzelne " " " " : 20 "
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten - Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Soeben erschienen im Verlage von Räber & Cie. der

Christliche Hauskalender 1916

Dreiundachtzigster Jahrgang

In Text und Bildern reich ausgestattet, vorzüglich geeignet zur Massenverbreitung unter dem katholischen Volke.

Preis 40 Cts.

J. E. Hagen:
Die christliche Jungfrau.
P. Stephan Bärlocher:
Leitstern für Eheleute.
Pfarrer Widmer:
Der kath. Bauer. Eifersegen.
J. Stuber:
Jünglingsfreund.
S. Stillger:
Der Vater.
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagende Geschäfte.

Louis Ruckli
Goldschmied
Luzern Bahnhofstrasse 10
empfiehlt sein best. eingericht. Atelier
Uebernahme von neuen kirchlichen
Geräten in Gold und Silber, sowie
Renovieren, Vergolden und Versilbern
derselben bei gewissenhafter, solider
und billiger Ausführung.



Venerabili clero.
Vinum de vite me-
rum a d. s. s. Euchari-
stiam conficiendam
a s. Ecclesia prae-
scriptum commendat
Domus
Bucher et Karthaus
a rev. Episcopo jure-
jurando adacta
Schlossberg Lucerna

Adolf Vivell Architekt Olten

Gartenbaugeschäft

Spezialität

- Spiel-Plätze
- Tennis Parks
- Villengärten
- Obst- u. Nutzgärten
- Rosarien
- Kur- und öffentliche Anlagen.
- Anstaltsgärten
- Friedhofanlagen
- Besuch u. Offerten
- kostenlos.**

Ausarbeitung und Ausführung von Projekten von Garten- und Parkanlagen jeder Art. Umgestaltung und Verjüngung älterer vernachlässigter oder nicht zweckentsprechend angelegter Gärten. Eigene Baumschulen. Obstbäume, Rosen, Stauden, Alpenpflanzen, Schling- und Kletterpflanzen, Zierbäume und Sträucher, Koniferen und Heckenpflanzen. Alles in tadelloser verschulter Ware. Höchste Auszeichnung der Ausstellungen Zürich, Olten, Lausanne und Landesausstellung Bern 1914. Bereits ausgeführte Anlagen in der ganzen Schweiz und im Ausland.

Geistlicher

welcher einen Ruhesitz in unmittelbarer Nähe einer schönen Diasporakirche wählen wollte, wo er als Hilfe beim Gottesdienste geschätzt würde findet passende Wohnung. Offert. u. B. P.

Zu kaufen gesucht:

für eine Waisen-Anstalt: 2 Ziborien, 1 kleine Christenlehr-Kanzel, 1 Kommunion-Bank, Stationen-Bilder. Auskunft bei der Expedition. A. D.

Standesgebeilbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

MESSWEIN

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug.
beeidigter Messweinflieferant.

Drucksachen liefern billigst
Räber & Cie.



PFARRER WIDMERS STANDESBÜCHER
ausgezeichnet durch ein päpstl. Schreiben u. bischöfl. Empfehlungen.

DIE GLÄUBIGE FRAU
DER GLÄUBIGE MANN
DIE GLÄUBIGE JUNGFAU
DER GLÄUBIGE JÜNGLING
JN HERBSTLICHEN TAGEN
DER KATHOL. BAUERSMANN
DIE KATHOL. BAUERSFRAU
DER SCHWEIZERSOLDAT
LE SOLDAT SUISSE
DER ALPLER

Durch alle Buchhandlungen
Verlagsanst. Benziger & Co.
Einsiedeln
Waldshut, Colma, Rh. Strassburg

Talar-Cingula

grosse Auswahl in Wolle und Seide, von Fr. 2.80 an bis 15.— per Stück.

in Merinos u. Tuch von Fr. 2.60 an liefert

Anton Achermann,
Stiftssekretär, Luzern

